

# Von der Gesamtschule über die Zwangstagsschule zur Ganztagschule

## Eine kleiner Gang durch ideologievermintes Gebiet

---

Gero Fischer

Denkblockaden

Von der Gesamtschule zur Zwangstagsschule

Scheinbarer Diskurswandel: Von der Zwangstagsschule zur Ganztagschule

Voraussetzungen für die Ganztagschule

### Denkblockaden

Die Diskussion über Gesamtschulen ist extrem ideologisch geprägt. Gesamtschulen sind der Versuch einer Antwort auf die Tatsache der negativen Auswirkung (zu) früher Differenzierung der Bildungslaufbahnen. Als Bildungskonzept sind sie deshalb besonders umstritten, weil mit ihm gesellschaftspolitische Implikationen verbunden sind. Seit Jahrzehnten folgt die Argumentation eingefahrenen Gleisen, empirische Erfahrungen werden kaum zur Kenntnis genommen, wie z.B. dass sowohl PISA-Testsieger Finnland wie auch die Helene-Lange-Schule in Wiesbaden<sup>1</sup> (mit teilweise noch besseren Ergebnissen) Gesamtschulmodelle realisieren.

### Von der Gesamtschule zur Zwangstagsschule

Von Gegnern der Gesamtschule wird stereotyp insbesondere ins Treffen geführt, dass der gemeinsame Unterricht eine individuelle Förderung nicht zulasse. Folge sei, dass die schwachen Schüler über- und die begabten unterfordert wären. Diese Sichtweise ignoriert jedoch schlicht die Möglichkeit und Wirksamkeit der Binnendifferenzierung sowie der individuellen Förderung. Entscheidend ist allerdings die personelle wie materielle Ausstattung dieser Schulen.

Mit dem Gesamtschulkonzept wurde sehr oft die Ganztagschule in Verbindung gebracht und vermengt. Der daraus entstandene verquere Diskurs endete in einem Grabenkampf, der eine offene Auseinandersetzung und Diskussion verhindert(e). Gesamtschulen/Ganztagschulen erhielten sodann pauschalierend von konservativer Seite das Etikett „Zwangstagsschule“ und damit war das Thema „Gesamtschule“ aus dem österreichischen bildungspolitischen Diskurs verbannt und gewissermaßen tabuisiert. Damit konnte über Jahrzehnte das bestehende antiquierte Bildungssystem unversehrt überleben. Erst PISA brachte gewisse Erschütterungen der Voreingenommenheiten. Kritisiert am österreichischen Bildungswesen wurde und wird insbesondere die viel zu frühe Differenzierung und die damit verbundenen sozialen Ungerechtigkeiten. Auswege werden nun in Schulversuchen als Kompromiss unter dem Titel „Neue Mittelschule“ gesucht. Es ist dies sicherlich ein Ansatz, geht aber nicht weit genug und tappt eigentlich internationalen Erfahrungen hinterher. Da die „NM“ in Österreich als Schulversuch konzipiert ist, bleibt sie auch nur begrenzt entwicklungsfähig – das ist vermutlich auch der Grund, warum sie von konservativer Seite in Grenzen toleriert wird.

### Scheinbarer Diskurswandel: Von der Zwangstagsschule zur Ganztagschule

Nun scheint neuerdings in den schulpolitischen Diskurs Bewegung gekommen zu sein u.zw. in Form eines Konsenses über die Ganztagschule, die ohne wesentliche inhaltliche Auseinandersetzungen unlängst das Parlament passiert hat. Natürlich ist dies ein Konsens des kleinsten gemeinsamen Nenners, allerdings: es ist nicht klar, was die Ganztagschule in Wirklichkeit darstellen soll – einen besseren Hort oder tatsächlich einen über den ganzen Tag mit Arbeits- und Erholungsphasen verteilten Unterricht. Obwohl diesbezüglich klare Konzepte

---

<sup>1</sup> Riegel, Enja: Schule kann gelingen. Frankfurt, 2005

<http://helene-lange-schule.templ2.evision.net/index.php?id=15>

fehlen, versucht die Politik glauben zu machen, den Königsweg für die Lösung der anstehenden Probleme im österreichischen Bildungswesen gefunden zu haben.

Es ist aber keineswegs ausgemacht und empirisch so eindeutig belegt, dass ganztägige Schulen per se die besseren Ergebnisse (z.B. bei PISA u. anderen Tests) bringen, als dass sich daraus schulpolitisch relevante Schlussfolgerungen ableiten ließen. Es handelt sich vielmehr um einen komplexen Diskurs<sup>2</sup>. Forderungen nach ganztägigen Schulformen wurden/werden vor allem deshalb erhoben, weil die Arbeitswelt familienfeindlicher geworden ist, und die Betreuung der Kinder mit dem im Arbeitsprozess bzw. den Karriereprojekten stehenden Eltern oder Alleinerziehenden zunehmend konkurriert. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass derzeit Nachmittagsbetreuungsmodelle vor inhaltlichen und pädagogischen Fragen die schulpolitischen Diskussionen dominieren. Sicherlich kann unabhängig von der Frage der Nachmittagsbetreuung eine Reihe von theoretischen Vorteilen ganztägiger Schulformen gegenüber Normalschulen angeführt werden:

- die theoretische Möglichkeit einer vermehrten Förderung der Kinder durch die Lehrer
- positive Auswirkungen auf das Sozialleben der Schüler
- eine bessere Abstimmung der Abfolge der Unterrichtsgegenstände (im Stundenplan) entsprechend den Bedürfnissen der Schüler
- größeres Angebot künstlerischer und sportlicher Fächer als in den Normalschulen (als besondere Attraktion für bildungsfernere Schichten)
- Verschränkung der Freizeit mit den eigentlichen Unterrichtseinheiten
- Nachmittagsunterricht ist nicht bloß Freizeit oder bloß erzieherische Betreuung (wie in einem Hort) sondern Teil des Gesamtstundenplanes

Als Nachteile bzw. Probleme der ganztägigen Schulformen müssen ins Treffen geführt werden:

- der erzieherische und bildende Einfluss der Eltern auf ihr Kind nimmt zu Gunsten des Einflusses der Schule ab
- Befürchtung einer Schwächung der emotionalen Bindung der Kinder an ihre Eltern
- Befürchtung der Überforderung der psychischen und physischen Leistungsfähigkeit der Kinder
- Befürchtung negativer Auswirkungen des Gruppendruckes der Klasse
- offen und problematisch ist, wie individuelle Bildungswünsche in einem solchen System befriedigt werden können – z.B. Musikinstrument, Ballett, etc., die eine Schule nicht anbieten kann. Wenn der Hauptunterricht am Vormittag „passiert“ und am Nachmittag Freifächer und Nachmittagsbetreuung, dann ist nicht viel Unterschied zum derzeitigen Zustand. Sollte aber die ganztägige Schule eine obligatorische Schulform sein, dann sind Konflikte mit kollidierenden Interessen unausweichlich.

### Voraussetzungen für die Ganztagschule

Man kann aus dieser Darstellung leicht folgern, dass die Qualität der ganztägigen Schulform wesentlich auch davon abhängt, wie der Ganztagsunterricht am konkreten Standort realisiert wird. Damit Ganztagschulen leisten können, was man von ihnen erwartet, sind in Wirklichkeit neben klaren inhaltlichen und pädagogischen Konzepten (die trotz Parlamentsbeschluss bisher fehlen) enorme Investitionen in Gebäude, Ausstattung und Personal absolut unumgänglich. Es ist undenkbar, die Schüler acht Stunden oder mehr täglich in einer Klasse zu halten

---

<sup>2</sup> Kubina, Christian - Lambrich, Hans-Jürgen Hg.: Die Ganztagschule. Bestandsaufnahme - Grundlegung - Perspektiven, Wiesbaden, 1991

Ladenthin, Volker - Rekus, Jürgen (Hg.): Die Ganztagschule. Alltag, Reform, Geschichte, Theorie. Weinheim – München, 2005

Ludwig, Harald: Entstehung und Entwicklung der modernen Ganztagschule in Deutschland, 2 Bde, Köln, 1993

Rekus, Jürgen (Hg.): Ganztagschule in pädagogischer Verantwortung. Münster, 2003

(eine Horrorvision, die die Bezeichnung „Zwangstagsschule“ wirklich verdienen würde), da sind Räume für individuelle und Gruppenbeschäftigung (Musik-, Theater-, Lese-, Bastel-/Werk-, Gymnastikräume, usw.) notwendig. Um die Präsenz von Lehrkräften zu gewährleisten, die die Freizeitaktivitäten organisieren, realisieren und die gewünschte Betreuungsarbeit leisten können, reicht die geplante Erhöhung der Stundenverpflichtung der Lehrer bei Weitem nicht aus. Und der Lernhilfeeffect muss sich nicht automatisch einstellen, ob z.B. der jeweilig Dienst habende Lehrer den Schülern bei den Lern-/Betreuungsstunden konkret auch helfen kann, hängt von zufälligen Koinzidenzen ab, ein Mathematik-Lehrer muss nicht kompetent in Latein oder Französisch sein etc.

Außerdem ist – eine Erfahrung aus der bisherigen Hortpraxis – die Nachfrage nach nachmittäglicher Betreuung seitens der Schüler in der Oberstufe zeigt eine stark abnehmende Tendenz. Das kann auch an den geringen attraktiven Angeboten liegen, die die Schule eher zu einem Fluchtort machen. Die ganztägige Beschulung steht aber sicher im Konflikt mit dem Streben der Halbwüchsigen nach mehr Freiheit und Autonomie. Der Vorteil ganztägiger Schulformen verblasst in der Oberstufe auch deshalb, weil ohne dies Nachmittagsunterricht eine Selbstverständlichkeit, Unterricht (mit verschiedenen „Fenstern“) bis 17 oder 18 Uhr keine Ausnahme darstellt. Viele Schüler benötigen zum Lernen, für die Hausaufgaben ihr individuelles Ambiente, sei es totale Stille, oder im Gegenteil Hintergrundmusik, spezielles Arrangement des Arbeitstisches etc. Da viele Schüler diese Bedingungen in den Schulen/Horten nicht vorfinden bzw. nicht schaffen können, erledigen sie ihre Schularbeiten nach der Schule (ab 18 Uhr) zu Hause, womit ihr Arbeitstag oft erst gegen 22 Uhr endet, was den Grundintentionen der Ganztagschule widerspricht.

Die Finanzierung der bisherigen Formen „Tagesbetreuung Neu“ (Modellversuch des Unterrichtsministeriums) ist offen. Die ÖVP schließt eine finanzielle Beteiligung der Eltern nicht aus. Damit hätten wir klammheimlich Schulgeld eingeführt, das vor Jahrzehnten abgeschafft worden war. Es würde für die Betreuung ohne Essen erfahrungsgemäß etwa 90 € pro Monat betragen.

Aus dieser groben Zusammenschau wird offensichtlich, dass eine gründliche inhaltliche Diskussion um die Ganztagschule zu führen ist. Auffällig und typisch für den aktuellen österreichischen Ganztagsschuldiskurs ist, dass die Vor- und Nachteile kaum diskutiert werden, den Politikern erscheint diese Schulform unreflektiert als probate und ausreichende Antwort auf den realen Reformbedarf.

### Schlussbemerkungen

Die Ganztagschule wird deshalb von der ÖVP derzeit so forciert, weil sie die Frage nach einer gemeinsamen Schule (Gesamtschule) der 10-14-Jährigen, d.h. der späteren Diversifizierung der Bildungswege zu überlagern, ins Out bugsieren und damit neue Ansätze einer Bildungsdiskussion im Keim zu ersticken hofft. Mit dem resoluten Eintreten für die Ganztagschule hingegen kann sie erweckt den Anschein erwecken, dass sie die bildungspolitische Initiative zu übernimmt.

Die Ganztagschule ändert am sozial selektiven Charakter des österreichischen Schulsystems nichts, die Vorstellung der Beteiligung der Eltern an der Finanzierung könnte diesen vielleicht sogar noch verschärfen. Die zur Diskussion stehende Ganztagschule ist kein neuer pädagogischer Ansatz, eine spezielle individuelle Förderung der Schüler ist in diesem Modell bestenfalls nicht ausgeschlossen. Dieses im Nationalrat beschlossene Modell ist ein absolut undurchdachtes Modell, ein Schnellschuss, ohne genauere theoretische Reflexionen oder auch internationale Erfahrungen ernsthaft zu berücksichtigen.